

Genusswandern im Pfälzer Wald

Über Käsche-Pfade zu den Burgen der Salier

Eines muss man ja Karl-Werner Laukel lassen, auch nach so vielen unterschiedlichen Wanderzielen findet er immer wieder den Reiz einer neuen Schönheit. Vielleicht liegt es ja auch daran, dass es in Deutschland so viele Gegenden gibt, die sich wegen ihrer Schönheit anbieten, aber vielleicht liegt es ja auch ein wenig an Sabine, die aus dem Hintergrund die Tipps gibt.

Denn was die Wandergruppe vom 9. bis 16.10.2011 geboten bekam, gehört mit Sicherheit in das Schatzkästchen mit der Aufschrift „Köstlichkeiten, eingerahmt von Natur und Kultur.“ Auch auf dieser Tour hat Werner nach einer Kurzbesichtigung der Ramberger Schloßruine am Tage der Ankunft mit der ersten Wanderung wieder ein Ausrufezeichen gesetzt.

Mal sehen, was die Gruppe bereit ist zu leisten. Am Ende des Tages waren es satte 24 Kilometer über den Hüttenwanderweg. Das Wetter war neblig trüb, die Aussicht von der Trifelshütte war daher nicht möglich. Immerhin konnte man auf einer Aussichtstafel lesen, was man hätte sehen können, z.B. bis zum Straßburger Münster. Schade, dafür war die gesamte Wanderung zwar beschwerlich, aber dennoch eindrucksvoll. Von der St. Anna Kapelle bestach der Blick auf die unzähligen Weinfelder. Der Weg war gesäumt von Kastanien und den abgefallenen Blättern dieser Bäume, die für diese Region so typisch sind.

Das Rascheln der Blätter und der Tritt auf die stacheligen Hüllen dieser Früchte, der Käsche, wie man sie dort nennt, war vergnüglich. Natürlich haben wir auch probiert von diesen Esskastanien, wie sie in unseren Breiten genannt werden. Nach Einkehr in der Landauer Hütte landen wir um 17.30 Uhr wieder in unserer Pension Bürstenbinder. Alle spüren die Anstrengungen, doch fröhliche Müdigkeit überwiegt. Das Abendessen und das anschließende gemütlichen Beisammensein tut allen gut.

Der nächste Tag, Dienstag, 11.10., bietet den höchsten Berg des Pfälzer Waldes, den Kalmit mit 673 Metern und das Hambacher Schloss. Wir fahren mit unseren Autos nach St. Martin, einem schicken Weinort mit netten und für die Region typischen Weinrestaurants: Einfach, bequem und gemütlich. Es geht steil bergan durch Kastanienwälder. Die Wege sind übersät von Wurzelwerk, welches zur Aufmerksamkeit zwingt. Später, über 450 Meter, lösen Heidekraut und Krüppelkiefern, noch später Buchenbestände diese Vegetation ab.

Wir erreichen das Hambacher Schloss, ein Stück deutscher Demokratiegeschichte, wo 1832 eine Bewegung entstanden ist, die für die weitere deutsche Geschichte von außerordentlicher Wichtigkeit gewesen ist. Eindrucksvoll die geschichtliche Aufarbeitung dieser Geschichte durch Dokumente und Erklärungen. Zurück geht's durch die Weinfelder nach St. Martin, wo wir einkehren und je nach Laune und Appetit den Pfälzer Wein genießen. Der regnerische Mittwoch führt uns nach Hauenstein, nicht der Schuhe wegen, denn dieser Ort ist die Schuhstadt schlechthin, sogar mit Museum. Das allerdings haben wir nicht besucht, unsere Frauen waren eher auf Schnäppchen aus. Vorher aber ist Wandern angesagt.

Auf dem Programm steht der Hauensteiner Schusterpfad, ein Rundweg mit Charakter. Der „Schuh“ als Orientierungshilfe verfolgt uns die nächsten 5 Stunden, verirren nicht möglich.

Überraschend die Felsgebilde aus Buntsandstein mit Namen wie Kreuzelfen und Hühnerstein. Den besteigen einige über eine Leiter und erleben einen tollen Ausblick. Die Wanderung ist abwechslungsreich, geprägt von mittleren Bergen und herrlichen Tälern. Es erinnert ein wenig an das Elbsandsteingebirge und die Dörenther Klippen auf dem Hermannsweg. Hier aber rote Felsen, die wie Teller übereinander gestapelt sind. Abends können wir mit Cecil Ney eine gute Freundin begrüßen, die wir 2006 auf unserer Weltreise kennengelernt haben.

Sie verbringt den Abend mit der Gruppe, fühlt sich sofort gut aufgehoben und wandert am kommenden Tag mit uns auf dem Dahner Felsenpfad. Ein beschwerlicher Weg, vorbei an den typischen Felsformationen, die bizarr aufragen und oft durchlöchert sind durch die Verwitterung vieler Tausend Jahre. Bürgermeister und Hüttenwirt treffen wir zufällig am Ende unserer Wanderung. Wir geben ihm für die sorgsam und gut beschilderte Wegführung und für die wiederum hervorragende bewirtschaftete Hütte die Note EINS. Natürlich ein fröhliches Lachen als Quittung für unser Lob, das keineswegs übertrieben war.

Schon der Donnerstag bestach durch aufgeheitertes Wetter, jedoch waren erst der Freitag und die folgenden Tage Superoktoberwetter mit Sonne pur. Dafür erwarteten uns auch 20 Kilometer Trekking. Zugegeben, wir haben die dortige Rietbahn, einen Sessellift, nicht verschmäht. Ob das für richtige Wanderer eine Schande gewesen ist? Jedenfalls war es für unsere Helga ihre Jungfernfahrt. Sie hat es überlebt und war hinterher völlig aus dem Häuschen. Über den Rietberg zum Steigerkopf und zum Schloss, so lautete der Tagesbefehl. Auf der Ludwigshöhe stehen wir in gleißendem Sonnenschein, es gibt dem Bauwerk den Charakter eines Märchenschlosses. Auf dem Rückweg begleitet uns ein plätschernder Bach, die Sonne strahlt in den gegenüberliegenden Hang und findet ihre Strahlen zwischen den Ästen und Blättern der Bäume. Ein herrliches Bild. Nach einem kurzen Aufenthalt am Schloss, welches jetzt nur noch wenige Sonnenstrahlen erheischt, gönnen wir uns ein Gläschen Wein und genießen die Aussicht auf die Weinfelder unter uns. Ein Tag, der die Seele erfreut.

Kaiserwetter über dem Pfälzer Wald. In Annweiler, ein Ort von gediegener Schönheit, ein Kleinod im Schatten der Kaiserburg Trifels, macht uns am späten Nachmittag unserer Wanderung den Abschied nicht leicht. Von einem Wanderparkplatz waren wir morgens über den Pfälzer Weinsteig in Richtung Madenburg aufgebrochen. Dichte Buchenwälder säumen die Wege, die Sonne wirft ein phantastisches Licht durch den Blätterwald.

An der Gaststätte Barbarossa vor dem Aufstieg gibt's eine typische Geschichtsstunde durch unseren Wanderführer und begeisterten Historiker, Karl Werner Laukel. Schon geschichtsträchtig diese Gegend. Nach den Ereignissen des 19. Jahrhunderts auf dem Hambacher Schloss, jetzt das 12. Jahrhundert, wo die Salischen Herrscher über ein Reich von der Nordsee bis Süditalien herrschten. Diese Epoche war geprägt von bahnbrechenden Neuerungen. Sie veränderten das damalige Weltbild und legten den Grundstein für das heutige Verständnis von Bürgerrechten. Der Aufstieg zur Madenburg hat sich gelohnt.

Die Aussicht bietet auf der einen Seite das gesamte Weinparadies dieser Gegend, die andere die bewaldete Hügelkette, durchsetzt mit Burgruinen als Zeugen einer großen Vergangenheit. Der letzte Abend vergeht wie jeder schöne Abend mit gutem Essen und Pfälzer Wein, aber der nächste Tag ist leider Abreisetag.

Auf nach Speyer! Unsere Wanderfreundinnen, Petra und Monika und Wanderfreund Manfred, die mit Babsi bereits in der Woche während einer Auszeit vom Wandern, dort einen Besuch abgestattet hatten, fahren ohne Umweg nach Hause. Nur Babsi, in unserem Auto zu Hause, muss noch mal mit. Macht nichts, dafür haben wir jetzt eine hervorragende Stadtführerin.

Die Stadt bietet Schönheiten an allen Ecken, einer Freilichtbühne gleich. Überragt wird alles von einem romanischen Dom, der gerade 950 Jahre alt geworden ist. Die Besichtigung war ein Augenschmaus. Wir landen alle in einer Außengaststätte und genießen in der wärmenden Sonne unseren Flammkuchen, ehe wir uns kurz nach 13 Uhr auf die Heimreise machen. Es war wiederum eine tolle Woche in einer wirklich netten Gruppe. Unser aller Dank dafür aber geht an Sabine und Werner. Gewidmet aber ist dieser Bericht unserer Rosi, die wegen akuter Lebensgefahr ihrer Mutter schon früh wieder nach Hause musste.

Manfred Pietschmann, Oktober 2011